

Wittgensteiner Zeitung

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Korrespondenz: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Korrespondenz: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Korrespondenz: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt KSn

Nummer 248

Korrespondenz Nr. 1

Laasphe, Freitag den 23. Oktober 1931

56. Jahrgang

Deutschlands Finanzlage.

Besserung der Reichseinnahmen. — Verschlechterung der Gemeindefinanzen.

Berlin, 22. Okt.

Die Berichte der Finanzämter des Reiches über die Zoll- und Steuereinnahmen in der zweiten Woche des Monats Oktober lauten günstiger, als das bisher der Fall war. Sowohl die Zoll- wie die Steuereinnahmen haben sich gebessert. Bei den Zolleinnahmen rührt das daher, daß es gelungen ist, den teilweise schon wieder einen geradezu ungeheuren Umfang annehmenden Schmuggel an gewissen Punkten der deutschen Grenze, vorab einerseits an der Schweizer, in großem Umfang aber an der holländischen Grenze, entgegenzutreten. Daß unter den augenblicklichen Verhältnissen die Umsatze wie auch die anderen Steuern rückgängig tendieren, noch dazu, daß sich die Wirkungen der Bankkrise und Kreditverengungen jetzt erst mehr und mehr herausbilden, ist erklärlich. Dennoch ergibt sich, daß die auf Grund der letzten Notverordnungen angenommene finanzielle Grundlage der Reichsfinanzwirtschaft im großen und ganzen als den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend angesehen werden kann.

Während so die Lage der Reichsfinanzen im ganzen nicht unbefriedigend, zum mindesten nicht hoffnungslos anzusehen ist, muß die Lage der Gemeindefinanzen kritischer beurteilt werden. Dort ergibt sich trotz der von den Städten seit August durchgeführten Einsparnisse von etwa 300 Millionen Mark doch noch ein Defizit von 400 bis 450 Millionen Mark, wobei die Steigerung der Bürgersteuer schon eingerechnet ist. Von dem Gesamtdefizit, das für das Rechnungsjahr 1931/32 von den Gemeinden in Höhe von 800 Millionen Mark errechnet war, muß also doch noch die Hälfte bis zum Ablauf dieses Rechnungsjahres also bis März 1932 gedeckt werden. Da das Reich weitere Beihilfen zur Sanierung der Gemeindefinanzen nicht in Aussicht stellen konnte, muß sich die Selbsthilfe der Gemeinden erneut in Gestalt umfassender Sparmaßnahmen auswirken, wobei man aber nicht übersehen darf, daß die Grenzen dieser Selbsthilfe schon längst erreicht, ja vielfach bereits überschritten worden sind.

Reichsfinanzminister berichtigt.

Zu dem kürzlich von den kommunalen Spitzenverbänden der Presse gemachten Mitteilungen über die Entwicklung der Finanzlage in den Gemeinden, deren Wiedergabe nach Auffassung des Reichsfinanzministeriums in einem Teil der Presse ein schiefes Bild gibt, wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß man auf keinen Fall behaupten könne, die Hilfe des Reiches für die Gemeinden sei ein Schlag ins Wasser gewesen, wenn das Reich den Gemeinden insgesamt 230 Millionen Mark bereitstellt, um die Wohlfahrtsverbände in den Gemeinden zu unterstützen.

Man könne auch nicht sagen, daß diese Unterstützung auf der anderen Seite durch neue Belastungen auf dem Gebiete der Arbeitslosenunterstützung wieder wettgemacht werden. Für diese neu entstehenden Lasten und für die ausfallenden Einnahmenüberweisungen sind den Gemeinden andererseits die wie bisher aus der Hauszinssteuer entnommenen Beträge für den Wohnungsbau freigestellt worden.

Bei der gegenwärtigen angespannten Lage unserer Finanzen kann nach Auffassung des Reichsfinanzministeriums auch auf keinen Fall davon gesprochen werden, daß alle Sparmöglichkeiten erschöpft seien. Es werden sich zweifellos bei eingehender Nachprüfung noch weitere Möglichkeiten für Sparmaßnahmen finden lassen.

Die kurzfristige Verschuldung der Gemeinden.

Wie man von unterrichteter Seite erfährt, sind die Ermittlungen über die Berechnung der kurzfristigen Verschuldung der öffentlichen Hand noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders schwierig ist die Errechnung bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden. Nach den bisherigen Schätzungen beträgt die kurzfristige Verschuldung der Gemeinden einschließlich der kurzfristigen Kassenkredite ungefähr 1,5 bis 1,7 Milliarden Reichsmark.

Die Bedeutung des Wirtschaftsrates.

Dem Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung, dessen Ernennung bekannt gegeben wurde, kommt nach Auffassung maßgebender Kreise ganz besondere Bedeutung zu. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Reichsregierung ihren Wunsch auf Vertagung des Reichstages gerade damit motiviert hat, daß sie sich inzwischen unbehindert den großen Aufgaben widmen wolle, für die die Beihilfe des Wirtschaftsbeirates in Anspruch genommen wird.

Seine Bedeutung wird auch dadurch besonders unterstrichen, daß der Reichspräsident nicht nur die Ernennungen selbst vollzogen hat, sondern auch die Einladung zu der ersten Sitzung selbst ergehen läßt, die unter seinem persönlichem Vorsitz stattfindet.

An diesen Sitzungen wird natürlich auch das Reichskabinett selbst teilnehmen. Kabinettsberatungen unter dem

Laval in Newyork

Glänzender Empfang.

Newyork, 22. Okt.

Der Dampfer „Isle de France“ traf in Newyork um 3 Uhr morgens (9 Uhr MEZ.) ein. Die Blätter widmen dem Eintreffen des Ministerpräsidenten einen großen Raum, desgleichen den Berliner, Pariser und Londoner Kommentaren zu den kommenden Verhandlungen, deren Bedeutung wie „Herald Tribune“ in einem Leitartikel ausführt, niemanden entgehen könne.

Die Begrüßung.

Die Landung des französischen Ministerpräsidenten Laval wurde von einer beträchtlichen Menge erwartet. Nicht nur auf den Straßen, sondern auch von den Laternen und von den Fenstern der Hochhäuser aus wollten Tausende das Eintreffen des französischen Ministerpräsidenten beobachten.

Auf dem Broadway hatten Militär- und Marineabteilungen mit Musikkapellen an der Spitze sich zur Parade aufgestellt. Staatssekretär Stimson hatte sich zur offiziellen Begrüßung am Landungssteig eingefunden. Die Vorbeifahrt des Bootes am Governor Island wurde mit elf Kanonen-Schüssen begleitet.

Nach der Landung am Battery Place wurde Laval unter begeisterten Zurufen der tausendköpfigen Menge nach der City-Hall geleitet, wo er vom Bürgermeister Walker im Namen der Stadt Newyork feierlichst bewillkommen wurde.

Laval führte in französischer Antwortrede aus, er komme von einem Lande, das entschlossen sei, mit Amerika zur Wiederherstellung der Prosperität zusammen zu arbeiten. Eine schwere Krise sei hereingebrochen, welche die Entwicklung Amerikas und der anderen Länder unterbrochen habe. In einer vom Zweifel zerrissenen Welt müßten die beiden großen Demokratien zusammen Methoden suchen und anwenden, die Ruhe und das Gleichgewicht wieder herstellen werden.

Laval unter Hoovers Zensur.

Die gefürzte Begrüßungsrede.

Newyork, 23. Oktober.

Bei dem Empfang Lavals im Newyorker Rathaus hielt der französische Ministerpräsident eine Rede, in der er Frankreichs Friedensliebe betonte. Die Behauptung sei falsch, daß Frankreich die Vorherrschaft anstrebe. Die Geschichte seiner Vergangenheit mahne es aber zur Vorsicht und zwingt es auf Sicherheit besonders den Wert zu legen. — Nach dem Empfang reiste Laval nach Washington weiter und nahm am Abend an dem Galadiner im Weißen Haus teil.

Von sehr gut unterrichteter Stelle verläutet, daß Hoover, dem der Entwurf der offiziellen Rede Lavals vor zwei Tagen durch Funkpost übermittelt wurde, dem Umfang nach mehr als ein Drittel beanstandete und keine Streichung veranlaßte. Es handelt sich um Stellen, die dem Präsidenten wegen ihrer außenpolitischen Tragweite bedenklich erschienen. Bei den Franzosen hat diese Tatsache große Ueberraschung hervorgerufen und ein Befremden ausgelöst.

Aufstand auf Cypern

Kriegsschiffe angefordert. — Anschlußkündigungen an Griechenland.

London, 23. Oktober.

Infolge der Unruhen, die sich aus der nationalistischen Agitation für eine Vereinigung mit Griechenland in Cypern ergeben haben, hat der englische Gouverneur von Cypern den Gouverneur von Malta um Unterstützung durch Kriegsschiffe gebeten.

Voritz des Reichspräsidenten sind bekanntlich außerordentlich selten. Solche Beratungen, die etwa mit dem in Parallelen zu stellen sind, was man früher als Thronrat bezeichnete, haben in den letzten Jahren nur einmal zu Beginn der Tätigkeit des ersten Kabinetts Brüning und davor im Zusammenhang mit der Konferenz von Locarno stattgefunden.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Kanzler mit einer sachlich gut fundierten Initiative in die Verhandlungen hineingehen und auch während der Dauer der Beratungen nicht aus der Hand geben will. In politischen und wirtschaftlichen Kreisen erwartet man, daß der Wirtschaftsbeirat dem Reichskabinett für die Lösung der großen wirtschaftlichen und sozialen Probleme die Unterstützung bringt, die die Interessen des deutschen Volkes erfordern.

Nach weiteren Meldungen ist das Haus des Gouverneurs niedergebrannt worden. Die Eastern Telegraph Compagnie mußte ihre Büros schließen. Die Behörden von Cypern haben die schnellste Entsendung eines Kreuzers und eines Flugzeugmutter Schiffes erbeten. Es werden Truppen auf dem Luftwege von Alexandria nach Cypern entsandt werden.

Man befürchtet, daß die Bewegung sich noch weiter ausbreiten wird. Nach einem inoffiziellen Bericht hätten sich große Volksmengen für den Anschluß an Griechenland erklärt.

Abgelehnte Mißtrauensanträge.

Preussischer Landtag mit 225 gegen 195 Stimmen für Kabinett Braun.

Berlin, 22. Okt.

Die am Donnerstag im Preussischen Landtag stattgefundene Abstimmung über die Mißtrauensvoten der Deutschnationalen und Kommunisten gegen das Kabinett Braun brachte für die Regierungsparteien mit einer an sich schwachen Mehrheit diesmal eine besonders schwierige Situation, weil fünf Stimmen durch Erkrankung beziehungsweise Abwesenheit der Abgeordneten bei ihnen mit Sicherheit ausfielen.

Bei der Abstimmung lehnte der preussische Landtag den deutschnationalen und kommunistischen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Braun in gemeinsamer namentlicher Abstimmung mit 225 Stimmen der Regierungsparteien gegen 195 Stimmen der Opposition ab.

Auch alle sonstigen Mißtrauensanträge verfielen der Ablehnung. — Gegen die Stimmen der Rechten wurde ein deutschnationaler Antrag abgelehnt, die Maßnahmen des Innenministers gegen Polizeioffiziere, die sich am Volksentscheid auf Landtagsauflösung beteiligt haben, zu mißbilligen.

Die Kleinfriedlung vor der Stadt.

Langfristige Erwerbslose erhalten eine Heimstätte.

Berlin, 22. Oktober.

Reichsminister Treviranus behandelte in einem Rundfunkvortrag das Problem der Erwerbslosenfriedlung, das in der letzten Notverordnung niedergelegt worden ist. Der Minister sagte, daß beim Ansehen in diese städtischen Randfriedlungen in erster Linie langfristige Erwerbslose, kinderreiche Erwerbslose und solche bevorzugt werden sollen, die gewisse Erfahrungen in Schrebergärten oder in der Landwirtschaft gesammelt haben.

Man denke im allgemeinen an die Zuteilung von Landflächen in Größe von einem Viertel bis zwei Morgen. Für Landpachtzins und Hausmiete dürfe man von einem Erwerbslosen oder Kurzarbeiter nicht mehr als monatlich 15 Mark erwarten. Die Unterstufungen aus der Krisenfürsorge, der Wohlfahrtsfürsorge oder der Arbeitslosenversicherung sollen bis Ende nächsten Jahres in aller Höhe vorgezogen werden, um bis zum Gewinn zusätzlicher Nahrung aus der eigenen Scholle eine gewisse Einlaufszeit zu überbrücken. Das Reich habe nicht die Absicht, jedem Siedler sofort ein fertiges Haus hinzustellen, sondern es wolle langfristig kündbare, niedrig verzinsliche Darlehen in Höhe von etwa 1800 bis 2500 Mark geben. Für die Beschaffung von Land solle auf keinen Fall bares Geld ausgegeben werden. Man rechne auch mit eigenen Mitteln der Siedler mit Hilfe durch Verwandte und mit fremden Geldern. Der Besizer solle grundsätzlich die Kaufanwartschaft nach etwa zweijähriger ordnungsmäßiger Bewirtschaftung erhalten, wobei eine Rente und Tilgung vorgezogen werde.

Jeder Erwerbslose habe somit die Möglichkeit, für die Zukunft mit dem sicheren Erwerb seiner Stelle zu rechnen. Der Selbsthilfe und dem Erfindungsgeist der einzelnen Kolonisten solle möglichst weiter Spielraum gegeben werden. Dazu seien eine Verringerung der baupolizeilichen Bestimmungen und überhaupt die Abschaffung bürokratischer Hemmnisse erforderlich.

Leider habe man damit zu rechnen, daß die strukturelle Arbeitslosigkeit sämtlicher Kulturstaaten noch eine lange Zeit andauern werde. Es solle kein Mittel unvernunft bleiben, den seelisch niedergedrückten Erwerbslosen zu helfen. Das berechnete zu dem Wagnis, in größter finanzieller Bedrängnis Millionen von Steuergeldern für das Problem der Heimfriedlung für Zehntausende von Erwerbslosen anzuwenden.

Der Schiedsspruch im Ostasienkonflikt.

Japan soll räumen, China Sicherheiten geben.

Genf, 22. Okt.

Der Völkerbundsrat hat am Donnerstag nachmittag in öffentlicher Sitzung nochmals zu dem japanisch-chinesischen Konflikt Stellung genommen. Der Ratsvorsitzende Brian legte dem Rat eine Entschließung vor, die vorher mit sämtlichen Ratsmitgliedern mit Ausnahme der Vertreter Japans und Chinas vereinbart worden war. Die Resolution erinnert in ihrem ersten Teil an die Ver-

pflüchten, die Japan und China in der einstimmig angenommenen Entschliessung das Rotes vom 30. September ds. Js. auf sich genommen hätten.

In der Ueberzeugung, heißt es sodann in der neuen Entschliessung weiter, daß die Ausführung dieser Verpflichtungen und Verpflichtungen wesentlich ist für die Wiederherstellung der normalen Beziehungen zwischen den beiden Parteien, fordert der Rat die japanische Regierung auf, sofort mit der Räumung zu beginnen, und sie progressiv fortzusetzen, damit der völlige Rückzug bis zur nächsten Tagung des Rates vollzogen werden kann.

Der Rat fordert die chinesische Regierung auf, im Hinblick auf die Wiederinbesitznahme des geräumten Gebietes alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Sicherheit des Lebens der japanischen Staatsangehörigen, die dort wohnen, und den Schutz ihres Eigentums sicher zu stellen. Er fordert im übrigen die chinesische Regierung auf, den Behörden, die sie mit dieser Maßnahme beauftragt, Vertreter anderer Staaten beizugeben, damit diese die Ausführung der Maßnahmen, um die es sich handelt, verfolgen können.

Der Rat empfiehlt der chinesischen und japanischen Regierung, nach vollzogener Räumung direkte Verhandlungen über alle zwischen ihnen schwebenden Fragen aufzunehmen, insbesondere über die Fragen, die aus den letzten Ereignissen hervorgehen und die sich auf die Schwierigkeiten hinsichtlich der mandschurischen Bahn beziehen.

Die Vertreter Japans und Chinas erklärten übereinstimmend, daß sie heute noch nicht endgültig zu dieser Entschliessung Stellung nehmen könnten. Briand vertagte darauf die Sitzung auf Freitag nachmittag 5 Uhr, nachdem er vorher der bestimmten Erwartung Ausdruck verliehen hatte, daß keine weitere Verzögerung eintreten werde.

Politische Tageschau.

Die Lohnverhandlungen, die zwischen der Reichsbahnhauptverwaltung und den am Reichsbahn-Lohnvertrag beteiligten Gewerkschaften geführt wurden, haben nicht zu einer Einigung geführt.

Artur Schnitzler ist in Wien einem Schlaganfall erlegen.

Paul „Herald Tribune“ hat die Bank von England 100 Millionen Dollar vom dem im August von der Federal Reservebank erhaltenen Kredit von 125 Millionen Dollar zurückgezahlt.

Etwa 8000 Staatsbeamte hielten in London in der Albert Hall eine Protestversammlung gegen die neuerdings vorgenommenen Kürzung ihrer Bezüge ab.

Der polnische Metallarbeiterverband hat aufgrund des Beschlusses des Vorstandes zum Generalstreik aufgerufen.

Keine neue Kürzung der Beamtengehälter in Preußen.

Die „Landvolksnachrichten“ wollen von „gut unterrichteter Seite“ erfahren haben, daß „schon in nächster Zeit mit einer neuen erheblichen Kürzung der Beamtengehälter in Preußen zu rechnen“ sei, und zwar in Höhe von acht bis zehn Prozent. Die der Amtliche Preussische Pressebericht feststellt, ist diese Meldung vollständig aus der Luft gegriffen, ebenso wie die daran geknüpfte Behauptung, daß der Rücktritt des Finanzministers Dr. Höpfer-Wischoff mit dieser Maßnahme in Zusammenhang stehe.

Der Besuch Severings bei Groener.

Im Zusammenhang mit dem Besuch des preussischen Innenministers Severing beim Reichsinnenminister Groener sind in der Presse Erörterungen an die Anwesenheit des Generalleutnants von Schleicher bei diesem Besuch gemacht worden. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, beruhe die Anwesenheit des Generalleutnants von Schleicher darauf, daß der preussische Innenminister Severing bereits vor längerer Zeit, bevor Minister Groener das Innenministerium übernahm, den Wunsch geäußert hatte, mit dem Reichswehrminister über militärische Fragen zu sprechen. Nachdem nun Reichswehrminister Groener auch Innenminister geworden war, wurde dieser Besuch mit dem An-

Der Mann mit dem bösen Blick

Humoreske von Kurt Miethke.

Es war gerade zwei Uhr mittags, als es anging. Direktor Pertwee knöpfte eben seine Handschuhe zu, bereit, sein Kontor zu verlassen, um zum Essen zu gehen, da erkundete der Schrei. Direktor Pertwee öffnete erstaunt den Mund, sodas seine beiden langen Schneidezähne sichtbar wurden und fragte: „Doris, was ist los?“

Doris zuckte mit der Achsel, stand auf und wollte sich nach der Tür begeben, um sich nach der Ursache des tobenen Lärmes zu erkundigen, aber das hatte sie gar nicht nötig.

Die Tür ging ganz von selbst auf, und ein Schwarm von schreienden und tobenen Menschen wälzte sich herein.

Direktor Pertwees Zähne wurden in ihrer ganzen Länge und Schönheit sichtbar.

„Un iettatore!“ kreischte eine schwarzhaarige Frau mit großen, runden Ohrringen. „Der Mann mit dem bösen Blick!“ brüllten andere.

Direktor Pertwee ging verblüfft bis an die Tür und sah in das Warenhaus „Pertwee Cheap Goods“ mit aufmerksamen Blick. Es lag wie ausgestorben. Die ganze Kundenschaft war wie weggeblasen. Die Verkäuferinnen mit den weißen Häubchen — wo mochten sie nur hingekommen sein? Der Rader Edward stand in einer halbgefüllten Schmierseisentonne, nur sein angstverzerrtes Gesicht war von ihm noch zu sehen.

Und inmitten des Warenhauses stand ein Mensch. Direktor Pertwee ging auf ihn zu, der Mensch hörte die Schritte und drehte sich um.

Pertwee fuhr wie von einem Blitzstrahl getroffen zusammen. Ein fürchterlicher Blick hatte ihn getroffen. Direktor Pertwee fühlte, wie er schwach wurde, und kramerte sich an dem nächsten Latentische fest.

Aber so ein Amerikaner ist ein gerissener Junge, hätte er es sonst zum Warenhausdirektor bringen können? So einer läßt sich nicht so ohne weiteres einschüchtern. Hinzu kam in unserem besondern Falle noch, daß seine Schwiegermutter ihn schon an giftige Blicke gewöhnt hatte, kurz und gut, Pertwee erholte sich von dem Blick des unglückbringenden Jettatore und fragte: „Was wünschen Sie, mein Herr?“

Der Mann mit dem bösen Blick glupchte ein bißchen, dann sagte er: „Ein Kragnetöpfchen für hinten.“

„Was?“ schrie Pertwee.

Aus der Heimat

Freitag, den 23. Oktober 1931

Die Gardine.

Die Gardine ist ein Schmuckstück wohllich eingerichteter Zimmer. Das stimmt, trotzdem die übermodernen Innenarchitekten das hin und wieder sogar anerkennen. Sie ist, jedermann wird auch das verständlich finden und begreifen, oben behaupteter und bewiesener Eigenschaft wegen natürlich der Stolz und das Heiligtum jeder Hausfrau. Sie ist sozusagen tabu. — Ich habe das, wenn nicht gerade am eigenen Leibe, so doch aus eigener Erfahrung einmal gemerkt. Nur einmal, denn dieses erste Mal war so eindringlich und nachhaltig, daß ich zum zweiten Mal restlos die Luft verloren habe. Und das kam so: Eine Einladung. Man sieht im Wohnzimmer, der „Guten Stube“, bei traulicher Unterhaltung. Wir sind unser drei: Die Hausfrau, der Hausherr waren die beiden anderen. Er ist seit einigen Wochen überzeugter Nichtraucher (zu Hause), was ich mir nicht hatte erklären können. Nun erfuhr ich's. Meine Bitte, das Rauchen zu gestatten, wurde mit ausgiebigem Schweigen beantwortet. Passionierter Raucher, der ich bin, war dies für mich natürlich Zustimmung. Eine Zigarette begann, wohlwollenden

trittsgesuch des preussischen Innenministers beim Reichsinnenminister verbunden. Da dieser Besuch also gleichzeitig nicht nur den Reichsinnenminister, sondern auch dem Reichswehrminister galt, ist auch Generalleutnant von Schleicher zugezogen gewesen.

Gerichtliches Nachspiel für den Streik deutscher Matrosen in russischen Häfen.

Die Rückkehr der deutschen Handelsschiffe, auf denen in russischen Häfen ein wilder Streik ausgebrochen war, steht bevor. In Soltau, dem ersten deutschen Hafen, den die Schiffe berühren, ist bereits ein Schnellschöffengericht zusammengetreten, dem alle von der Schiffsleitung genannten Belastungsmitglieder unverzüglich vorgeführt werden sollen. Die Anklage wird auf Meuterei lauten.

Steuerleistung in Naturalien in Danzig.

Die Not der Landwirtschaft hat den Danziger Senat veranlaßt, ihr die Begleichung der Staatssteuern in Naturalien zu ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, war bereits durch Verfügung vom 4. September bezüglich der Gemeindesteuer eine Regelung getroffen worden, die es den Gemeinden gestattete, die Erwerbslosenunterstützungen in den Landkreisen zu 40 Prozent in bar und zu 60 Prozent in Naturalien auszuzahlen.

Schlägereien im englischen Wahlkampf.

Die englischen Wahlen sind in letzter Zeit mit wüsten Szenen verbunden gewesen. Der älteste Sohn MacDonalbs wurde in Tilbury niedergeschrien, und die Wahlversammlung mußte abgebrochen werden. In mehreren Londoner Wahlbezirken kam es zu Schlägereien, bei denen eine Reihe von Leuten verletzt wurden. Sir Oswald Mosley, der Führer der sogenannten Neuen Partei, in dessen Wahlversammlungen ständig schwere Ausschreitungen vorkommen, darf auf Verlangen der Polizei sein Hotel in Glasgow nicht verlassen, damit keine neuen Unruhen entstehen. In Liverpool wurden zwei konservative Redner bei einer Kundgebung unter freiem Himmel so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Protektstreik der städtischen Beamten in Warschau.

Die Beamten und Angestellten des Magistrats Warschau sind in einen 24stündigen Streik eingetreten. Nur die städtische Gasanstalt und die Straßenbahn arbeiten normal. Die Beamten begründen ihren Streik damit, daß sie seit längerer Zeit ihr Gehalt nur ratenweise und mit bedeutenden Verpätungen gezahlt erhalten, und daß alle ihre Bemühungen um Abstellung dieses Mangels fruchtlos gewesen seien. Sollte der Protektstreik nicht das gewünschte Ergebnis haben, so ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die städtischen Beamten und Angestellten in der nächsten Woche in einen allgemeinen Streik eintreten.

„Eins für hinten“, wiederholte der Mann mit dem bösen Blick mit weinerlicher Stimme. „Ich habe es heute morgen verloren, es muß wohl unter Sofa gerollt sein. Und da mußte ich mich denn entschließen, auszugehen. Obwohl mir das natürlich schwer fällt. Weil ich doch den bösen Blick habe.“

Pertwee prustete leise. Wischte sich mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirn und sah den Mann prüfend an. Dieser hob die Lider und erwiderte den Blick. Sofort mußte Pertwee sich wieder festhalten. Denn wieder hatte ihn ein Blitzstrahl durchquert. Der Blick dieses Menschen war nicht auszuhalten. Pertwee zitterte am ganzen Leibe, seine Nackenhaare fräuben sich.

„Ihr Blick, alter Junge“, sagte er, „ist fürchtbar. Und das alles wegen eines Kragnetöpfes — —“

Witten im Satz blieb er stehen, schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn und schrie: „Kommen Sie mit in mein Kontor!“

Der Mann mit dem bösen Blick folgte ihm bereitwillig. Raum betrat er hinter Pertwee das Kontor, als auch schon die Menschenmasse, die sich noch immer hier verstreut hielt, mit einem wilden Geheul die gegenüberliegende Glastür eindrückte und freischend entfloß.

„So geht es mir immer“, sagte der Mann, als er mit Pertwee allein war. „Ich habe nun mal den bösen Blick. Das Unglück will es, daß in dieser verdammten amerikanischen Stadt fürchtbar viele Südländer wohnen. So ist denn der Aberglaube in diesem Rasse ganz schrecklich. Aber soll ich wegen dieser Dummköpfe fortziehen? Denke gar nicht dran. Dumm ist das nur, wenn ich ausgehen muß. Meine Nahrungsmittel kaufe ich grundsätzlich nur mit einem Schlapphut ein, dessen Krempe meine Augen bedeckt.“

„Sie sind also der Wirkung Ihres Blicks sicher?“ fragte Pertwee.

„Wie meinen Sie das?“ fragte der Mann mit dem bösen Blick und sah Pertwee forschend an.

Pertwee zuckte sofort zusammen. Winselte leicht. Krümmte sich. Murmelte schwach: „Doch, ich bin überzeugt, daß Ihr Blick wirkt. Was verdienen Sie pro Woche?“ Er schloß noch immer und hielt von nun an die Hand vor die Augen.

„Dreißigzwanzig Dollar“, erwiderte der Mann mit dem bösen Blick.

„Gut. Hören Sie! Wollen Sie in Zukunft hundert Dollar pro Woche verdienen?“

Einfluß auszuüben und mir, einigermassen abzulenken, denn der arme Hausherr bekam jetzt Arbeit. Einmal hatte er mit mir zusammen die Kosten der weiteren Unterhaltung zu tragen, zum anderen aber mußte er sich bemühen, vorwurfsvollen und späterhin wütenden Blicken seiner besseren Hälfte tunlichst auszuweichen. — Am anderen Tage wurde ich aufgeklärt: Seit einigen Wochen existierten neue schwere Gardinen in dem Zimmer. Sie sind, wie gesagt, der Stolz der Hausfrau und tabu. Und überbies Anlaß, daß mein Freund noch am Vorabend die nach ihnen benannte Predigt in unheimlicher Ausdehnung zu hören bekam. Mich selbst brachten vier oder fünf Zigaretten um die nächste Einladung, mein Freund war, wie ebenfalls gesagt, Nichtraucher geworden. — Gardinen sind also gefährlich und müßten vom Staat verboten werden!

Selbständige Sparkassen.

Die ungünstige Entwicklung, die die Finanzen einiger Gemeinden infolge der Arbeitslosigkeit genommen haben, hatte auch in Sparereisen teilweise Beunruhigung hervorgerufen. Man fürchtete vielfach, durch die finanzielle Notlage einer Kommune könnte auch das Vermögen der zu ihrem Bezirk gehörenden Sparkasse beeinträchtigt werden. Diese Befürchtung war von jeher grundlos. Sparkassenvermögen war stets vom Vermögen der Gemeinde laut gesetzlicher und Satzungsbestimmungen völlig getrennt. Ein eigenmächtiger Eingriff einer Finanzverwaltung in das Vermögen der Sparkasse ist ausgeschlossen. Um die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Sparkassen von den Gemeinden noch zu unterfesseln und zu erweitern, hat die Notverordnung vom 6. Oktober eine Reihe von weiteren Sicherungsbestimmungen gebracht. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Bezeichnung der eigenen Rechtspersönlichkeit an die Sparkassen. Bisher waren die Sparkassen unvollständige Einrichtungen der Gemeinden; nunmehr werden sie zu Anstalten mit eigener Rechtspersönlichkeit umgestaltet, wie dies schon seit langem im Freistaat Baden der Fall ist. Damit ändert sich nichts an der Haftung der Gemeinden für die Sparkassen, die weiter bestehen bleibt; die Sparkassen erhalten lediglich im Rahmen der kommunalen Verwaltung eine größere Selbstständigkeit, wie sie die wirtschaftliche Eigenart ihrer Einrichtung erfordert. Noch schärfer als bisher wird das Vermögen der Sparkassen von dem kommunalen Vermögen getrennt. Um eine stärkere Beteiligung auch der örtlichen Wirtschaft an der Verwaltung der Sparkassen zu ermöglichen, werden sachkundige Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben in den Vorstand berufen. Ferner ist die Kreditgewährung an die Kommunen stark begrenzt worden, sodaß auch in dieser Richtung kein Anlaß zu Bedenken oder Kritik vorliegt.

Aus Junglehrerkreisen

schreibt man uns:

„Nach den letzten Abbauberfügungen, die die Volksschule ganz besonders hart treffen, sollen bis zum 1. 1. 1932 in Preußen 7000 Volksschullehrerstellen eingezogen werden. Außerdem werden nach diesen Erlässen die sogenannten „Kursstellen“ (Stellen, die lediglich durch die Gemeinden unterhalten werden), deren es rund 3600 in Preußen gibt, eingezogen. Offensichtlich werden unter solchen Umständen 10 000 Junglehrer stellenlos sein. Die bisher im Amt waren; dazu kommen noch die Junglehrer, die bereits 8—10 Jahre auf eine Stelle gewartet und infolge der katastrophalen Wirtschaftskrise ihren Beruf, den sie bislang in der Verwaltung, Industrie und dergl. hatten, verloren haben, sodaß das Heer der stellenlosen Junglehrer bis Ostern 1932 auf etwa 20 000 anwachsen wird. In welchem Maße durch diese Sparmaße die Schule des Volkes getroffen wird, ergibt sich aus der Tatsache, daß allein im Regierungsbezirk Arnberg über 700 Stellen eingesparrt werden. Angesichts dieser Tatsache kann man es verstehen, daß in den Kreisen der Junglehrerschaft eine ungeheure Verbitterung über diese Maßnahmen herrscht. Auch in der Öffentlichkeit dringt immer mehr die Erkenntnis durch, daß durch diese Maßnahmen das Volk aus solches ganz gewaltig getroffen wird, besonders aus dem Gedanken heraus, daß die noch für die Schularbeit begeisterte Jugend rücksichtslos aus dem Beruf gerissen wird. Die auf diese Weise vom Staat selbst herbe-

„Ja. Gern. Aber wie?“

„Sie haben nichts zu tun, als Kragnetöpfe zu kaufen.“

„Für hinten?“

„Ja, oder für vorn, das ist mir ganz gleich. Sie brauchen nur jeden Tag die sämtlichen Warenhäuser dieser Stadt abzu-

klappern, um Kragnetöpfe zu kaufen. Aber ohne Schlapphut! Um ehrlich zu sein: Damit miniere ich die Konkurrenz. Sie werden die ganze Kundenschaft vertreiben. Aber eine Bedingung muß ich noch stellen: Sie dürfen mein eigenes Geschäft in Ihrem ganzen Leben nie wieder betreten.“

„Ja, aber wie soll ich denn dann mein Gehalt beziehen?“

„Ich richte Ihnen ein Postfachkonto ein und lasse Ihnen wöchentlich hundert Dollar überweisen. Einverstanden?“

„Einverstanden.“ Fünf Minuten später hatte der Mann mit dem bösen Blick den Vertrag unterzeichnet, den Pertwee selbst auf der Schreibmaschine getippt hatte; denn daß auch Doris geflüstert war, versteht sich von selbst.

Pertwee rieb sich begeistert die Hände. Am liebsten hätte er sich selbst für seinen genialen Einfall umarmt.

„Was wünschen Sie noch?“ fragte er den Mann mit dem bösen Blick.

„Das Kragnetöpfchen für hinten“, erwiderte der neue Angestellte des Hauses „Pertwee Cheap Goods“.

Pertwee grinst, sodaß seine langen Zähne in ihrer ganzen Schönheit sichtbar wurden, dann ging er in die verödeten Räume des Warenhauses, zur Kragnetöpfabteilung, und brachte dem Mann mit dem bösen Blick ein Kragnetöpfchen für hinten.

„Das mein Vieber“, sagte er, während er es dem Manne reichte, „ist aber das letzte Kragnetöpfchen, das Sie aus meiner Firma bezogen haben. Und nun — an die Arbeit!“

Der Mann entfernte sich nach einer tiefen Verbeugung, und als er schon wieder auf der Straße war, fiel Pertwee noch etwas ein. Er raste hinter ihm her, drückte ihm einen Zettel in die Hand, in den eine Hundollarnote gewickelt war und sagte: „Eins habe ich ganz vergessen! Ich brauche Sie wöchentlich einmal zu meinem Privatvergnügen. Jeden Sonnabend besucht mich nämlich meine Schwiegermutter. Ich zahle Ihnen jedesmal zehn Dollar extra, wenn Sie sich an meine Haus- für stellen und die Dame angucken, während sie aus dem Auto steigen will...!“

geführte nicht ohne lassen sich Gebiete nicht Sunglehrer berechnigt:

Gegen gegangen von Fällen direkt um Millionen trifft teiler Lehrern Unterstüßung

— Ein finanziell 75 %igen wäre die 1100000 an der 3 überbaup gischen Altschullehrer maß zu Lehrer auf beschäftigten lehrer bed gebildet würde es elterlichen rem abgel Opfer zu tigen For und dem

Die verständlich ten Kreise

Wette und zeitw wärmung.

** am Dien Gerhardt zu einer die Vertre zu leistend zu zahlen, führung Tagesord erwerbslos stützungen, vom Wol die Anga sachen en früheren Tagbäch Unter Pu einberstan Preise vor

Emdt

Der wiederhol ausgespro sucher stet dieser De geneigt ist kann twi glieder de ihr Inter treten fin der das die Entw geringe 2 auf. Die anstaltung tag gema Interfesse

unseres Ernte fu pfändet ten, die und Hof

der lang gemeinde. Jahre 19 unferen Sclashau Diebenfo Spige u Mntes g Kirchentr der Kirch den Auf seine gar Am Cor im Vorn predigt f

Zum Sonntag Auf den erwartete Gegner n pflichtet zeigt, da lgt. 30 aus und äußert in großem

lenen, denn
al hatte er
Unterhaltung
mühen, vor
ner besseren
Tage wurde
neue schwere
t, der Stolz
t, daß mein
nte Predigt
Mich selbst
Einladung,
traucher ge
mühten vom

ngen einiger
men haben
ung herbor
nzielle Not
gen der zu
tigt werden
partassender
laut gefeh
Ein eigen
das Ver
Selbständig
Gemeinden
Notberord
Sicherungs
ung ist hier
heit an die
nselfständi
sie zu An
cheit um
Baden der
tung der
weiter be
ich im Nah
Selbständig
richtung er
ermögen der
etrennt. Um
schaft an der
werden sach
in den
ung an die
dieser Rich
gt.

die Volks
n. 1. 1. 1932
gen werden.
fogenannten
Gemeinden
reuen gibt,
Umständen
lnte waren;
10 Jahre
astrophalen
n der Ver
aben, sodaß
n 1932 auf
durch diese
wird, ergibt
bezigt Arns
nichts dieser
Kreisen der
über diese
heit bringt
diese Maß
trocken wird,
noch für die
dem Beruf
elbst herbei

zu kaufen."

ie brauchen
Stadt abzu
ne Schlapp
Konkurrenz,
er eine Be
eigenes Ge
beziehen?"
lasse Ihnen
anden?"

der Mann
en Vertwee
n daß auch
ebsten hätte

nn mit dem
ie der neue

hrer gan
verordneten
ilung, und
entnöpchen

dem Manne
Sie aus
ie Arbeit!"

ugung, und
noch etwas
ettel in die
und sagte:
töwenlich
nabend be
he Ihnen
eine Haus
dem Auto

geführte Radikalierung dieses „geistigen Proletariats“ wird nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Massen bleiben. Lassen sich denn wirklich die Sparmaßnahmen auf diesem Gebiete nicht erträglicher gestalten? Die Forderungen, die aus Junglehrerkreisen erhoben werden, scheinen daher durchaus berechtigt:

Gegen Doppelverdiener müßte rücksichtslos vorgegangen werden. Es gibt in Preußen noch eine ganze Reihe von Männern und Frauen im Lehrberuf, die in einer Zeit, wo Millionen Volksgenossen das bittere Los der Erwerbslosigkeit trifft. — Aller von Lehrern im Nebenamt erteilter Unterricht (Fortbildungsschulen usw.) ist den Junglehrern zu übertragen, die ohne Erwerb oder mit geringer Unterstützung, zum Teil mit Familie, „auf der Straße liegen“. — Ein weiteres Mittel, um die Last des Abbaues von den finanziell schwachen Schultern der Jugend auf das mit einem 75 %igen Ruhegehalt viel tragfähigere Alter abzuwälzen, wäre die zwangsweise Herabsetzung des Pensionsalters auf 60 Jahre. Es ist für das ganze Volk an der Zeit, daß die Alten den Jungen den Arbeitsplatz, überhaupt die Arbeitsmöglichkeit freimachen. Die pädagogischen Akademien, die wohl für die Ausbildung der Volksschullehrer einen Fortschritt bedeuten, sind auf ein Mindestmaß zu beschränken, in einer Zeit, in der 20 000 Junglehrer auf Einberufung in den Schuldienst warten. Das Vorbehaltsprinzip der akademisch gebildeten Volksschullehrer bedeutet ein ungeheures Unrecht an den seminaristisch gebildeten Junglehrern. Bei dem Abbau von Schulstellen würde es ferner gerechter sein, wenn Lehrerinnen, deren elterlichen Verhältnisse es erlauben, vor verheirateten Lehrern abgebaut würden. Daß die Junglehrerschaft bereit ist, Opfer zu bringen, hat sie seit Jahren gezeigt. Ihre berechtigten Forderungen sollten daher auch von der Öffentlichkeit und dem Staat beachtet werden.

Die Forderungen der Junglehrer sind eigentlich Selbstverständlichkeiten, die ohne besondere Anregung der beteiligten Kreise ex officio erfüllt werden sollten. (Schriftl.)

Wetterausichten für Samstag: Ueberwiegend bewölkt und zeitweise auch Niederschläge, allmählich langsame Erwärmung.

**** Hesselbach.** Die Gemeindevertretung tagte am Dienstag unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Gerhard und in Anwesenheit von vier Gemeindevorordneten zu einer Sitzung. Unter Punkt 1 der Tagesordnung beschloß die Vertretung, jedem Krümmungsstützungsempfänger für die zu leistende Pflichtenarbeit pro Tag einen Zuschuß von 0,50 M. zu zahlen, denn nur dann ist das Arbeitsamt mit der Ausübung von Pflichtenarbeit einverstanden. — Punkt 2 der Tagesordnung betraf zwei Beschwerden von Wohlfahrts-erwerbslosen wegen Entziehung bezw. Kürzung der Unterstützung, die der Vertretung zur erneuten Beschlußfassung vom Wohlfahrtsamt in Verlebung zugegangen waren. Da die Angaben der Beschwerdeführer nicht überall den Tatsachen entsprachen, beschloß die Vertretung, es bei den früheren Beschlüssen zu belassen. Punkt 3. Antrag des Jagdpächters auf Ermäßigung des Jagdpachtgeldes. Die Vertretung beschloß, eine Ermäßigung eintreten zu lassen. Unter Punkt 4 erklärte sich die Gemeindevertretung damit einverstanden, daß einem Einwohner ein Familiengrab zum Preise von 10 M. überlassen wird.

Erndtebrück:

Der Turn- und Sportverein hat im Laufe dieses Jahres wiederholt Film- und Lichtbildvorträge veranstaltet, deren ausgesprochen belehrender Inhalt in den Kreisen der Besucher stets ungeteilten Beifall fand. Leider läßt der Besuch dieser Veranstaltungen häufig zu wünschen übrig, sodaß man geneigt ist, anzunehmen, daß der Zweck vielfach noch verfehlt wird. Ganz besonders fällt es auf, daß sich die Mitglieder des Turn- und Sportvereins, die doch in erster Linie ihr Interesse an der Sache betunden müßten, so schwach vertreten sind. Bei dem Lichtbildvortrag am vorigen Samstag, der das Leben und Wirken des Turnvaters Jahn, sowie die Entwicklung der deutschen Turnbewegung behandelte, fiel die geringe Beteiligung der Vereinsmitglieder ganz besonders auf. Die große Mühe, die sich der Vorsitzende um diese Veranstaltungen, besonders um diejenige vom vorigen Samstag gemacht hat, findet auf diese Weise nicht die gebührende Unterstützung. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, das Interesse an den Veranstaltungen in Zukunft zu beleben.

**** Wiefenbach.** Ein Zeichen der Zeit. Unterhalb unseres Ortes ist ein Kartoffelfeld noch nicht abgeerntet. Die Ernte ist dem früheren Eigentümer auf dem Felde gestanden worden. Die Ursachen sind leichtsinigige Bürgschaften, die leider zu oft durch Gefälligkeit manchen von Haus und Hof bringen.

— **Wiedentopf.** In den Ruhestand tritt am 1. Nov. der langjährige Seelforger unserer evangelischen Kirchengemeinde, Herr Detan Christian. Derselbe kam im Jahre 1916, also in der schweren Kriegszeit, als Detan in unseren Kirchentkreis Wiedentopf. Zuerst war er Pfarrer in Gelshausen. Im Jahre 1918 wurde er zum Pfarrer von Wiedentopf ernannt. Seitdem hat er über 13 Jahre an der Spitze unserer Kirchengemeinde mit großer Treue seines Amtes gewaltet und gleichzeitig den Vorsitz in unserem Kirchentkreis innegehabt. Unsere Kirchengemeinde, sowie auch der Kirchentkreis sehen Herrn Detan Christian, der stets für den Aufbau und die Förderung unseres kirchlichen Lebens seine ganze Kraft eingesetzt hat, schweren Herzens scheiden. Am Sonntag, dem 25. Oktober, wird Herr Detan Christian im Vormittagsgottesdienst in der Stadtkirche seine Abschiedspredigt halten.

Turnen * Spiel * Sport.

Turn- und Sportverein 1895 Erndtebrück. Kommenden Sonntag herrscht in der Spielbewegung wieder Hochbetrieb. Auf dem Sportplatz im Pulverwald steigt das schon lang erwartete erste Treffen der Alten-Herren-Mannschaft. Als Gegner ist die 1. Mannschaft des T.V. Niederlaasphe verpflichtet worden. Niederlaasphe hat schon des öfteren gezeigt, daß sie besonders hervorzuhebende Eigenschaften besitzt. Flotte und faire Spielweise zeichnet diese Mannschaft aus und so wird sie auch am kommenden Sonntag für ein äußerst spannendes und schönes Spiel Gewähr bieten. Mit großem Interesse sehen gerade die alten Herren diesem heiß-

Aus dem Wirtschaftsleben des Kreises Wittgenstein

Wie ein Damoklesschwert schwebt die Geißel der Wirtschaftsnöte über unserem Kreise. Noch ist kein Ende abzusehen, und mancher fragt sich: Wird es überhaupt noch einmal besser? Bei dieser schwierigen Lage verzweifelt Mancher an einer Besserung, und Viele sind der Ansicht, daß in dem bevorstehenden Winter die Not noch größer wird. Auch in unserem Kreise sind die Aussichten für die Zukunft denkbar schlecht.

Vor wenigen Monaten hoffte man, das vom Kreistag beschlossene Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Durchführung zu bringen und eine Entlastung der Gemeinden bezw. des Arbeitsmarktes herbeizuführen, um den Erwerbslosen ein einigermaßen annehmbares Einkommen zu sichern. Doch ist mit einer Durchführung in diesem Jahre nicht zu rechnen, da infolge der eingetretenen schwierigen Finanzlage die erforderlichen Gelder von Reich und Staat vorerst nicht zur Verfügung gestellt werden können.

Der Baumaarkt hat saisonmäßig sein Ende erreicht. Wir können erfreulicher Weise feststellen, daß die Bautätigkeit des Vorjahres erreicht, ja beinahe überschritten worden ist. Dies dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß dem Kreis dem Vorjahre gegenüber erhebliche Hauszinssteuermittel und andere verbilligte Baudarlehen zugeflossen sind. Zum anderen waren viele Bauaufträge der Ansicht, daß dieses Jahr das günstigste Jahr zum Bauen sei, da Löhne und Materialpreise einen nach dem Kriege noch nie dagewesenen Tiefstand erreicht hatten. Öffentliche Aufträge wurden dagegen unter dem Druck kommunaler Finanznot allzusehr zurückgehalten.

Die Lebensmittelindustrie im südlichen Kreise hat wieder eine kleine Belebung erfahren, indem es auf der zum Heß-Nass. Hüttenverein gehörigen Almainhütte zu Arbeiterentlassungen gekommen ist.

Im Wald sind Ägt und Säge schon seit Monaten bestimmt. Allerdings ist in Kürze damit zu rechnen, daß alsbald eine Wiedereinstellung der Holzarbeiter erfolgen wird, sobald dieselben ihre landwirtschaftlichen Arbeiten beendet haben. Durch diese Maßnahme werden wieder einige 100 Waldarbeiter zu Arbeit kommen.

In der übrigen Holzindustrie ist es auch in letzter Zeit zu — wenn auch unbedeutenden — Entlassungen gekommen. Bei der Fa. Ludwig Koch & Sohn, Laasphe, die in diesem Jahre fast nur für die Südholz A.-G. tätig war, herrschte Hochbetrieb.

Die Beschäftigungs- und Finanzlage der Handwerker ist denkbar schlecht. Alle Gewerbetreibenden führen mit Recht immer mehr Klage über die dauernde Zunahme der Schwarzarbeit. Ein Zeichen, daß es an der Zeit ist, diesem Uebel der Wirtschaft endlich beizukommen. — Auch bei der Einziehung der Forderungen stößt man auf steigende Schwierigkeiten, wenn sie nicht sogar unmöglich ist. Die Zuspätkung der Geldeverhältnisse hat auch den Handwerker zu der Ueberzeugung gebracht, daß endlich Schluß gemacht werden muß mit den Kreditgeschäften. Kleinere Reparaturen bleiben überall den Hauptteil der Beschäftigung. Für die wertvolle Bevölkerung bedeuten ja auch Neuanschaffungen bei den geringen Unterstützungsfähigkeiten Unmöglichkeiten.

ersehnten Tag entgegen, wo es ihnen vergönnt ist, einmal an die Öffentlichkeit zu treten. Sie wollen den Jüngeren den Beweis erbringen, daß man auch in alten Tagen Handball spielen kann und zeigen, was man in monatelangen, eifrigen Training gelernt hat. Die alten Herren werden alles versuchen, um gegen ihren Gegner ehrenvoll abzuschneiden. Wir empfehlen daher jedem Anhänger, den Sportplatz zu besuchen. Spielbeginn 2½ Uhr. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Hader, Sakmannshausen, Rath, Belz, Friedrich, Schwabe, Hoffmann, Birkelbach, Imhof, Marburger, Memke.

D.T. Handball.

Meisterschaftsspiele: T.V. Eichen 1. — T.V. Erndtebrück 1. T.V. Gellinghausen 2. — T.V. Erndtebrück 2. Die 1. Mannschaft fährt nach Eichen, um dort ihrem Gegner vom letzten Sonntag entgegenzutreten. Wer hier den Sieg davonträgt, läßt sich im Voraus nicht sagen. Die 2. Mannschaft dürfte vom Gellinghausen mit einem Siege heimkehren. W. W.

Aus Nah und Fern.

— **Siegen.** Eine entsetzliche Bluttat spielte sich Mittwoch nachmittag im Hause Verleburgerstraße 1 am Giersberg ab. Gegen 7.30 Uhr fand man den Bergingenieur Rudolf Spies mit einer Schußwunde am Kopf und durchschnittenen Pulsader am rechten Arm und sein 11-jähriges Töchterchen Helga mit zertrümmertem Schädel in großen Blutlachen in der Küche auf. Die polizeilichen Feststellungen ergaben folgendes: Auf dem Fußboden des Zimmers eines Bettes lag Spies in einer großen Blutlache. Neben ihm lag ein 6 mm Flobergewehr. Spies hatte in der Stirn eine Schußwunde, die Schlagader am rechten Arm war in weitläufiger Wunde geöffnet. Auf einem Stuhl lag ein blutbeschmutztes Rasiermesser. Das Kind lag vor dem Bett blutüberströmt mit eingeschlagener Stirne, mit dem Mantel des Vaters zugedeckt. Beide gaben noch Lebenszeichen von sich und wurden auf Veranlassung von Dr. Schütz ins städtische Krankenhaus gebracht. Im Spülstein fand sich ein Hammer, dessen Stiel ebenfalls mit Blut besetzt war. Auf Befragen, ob der Vater böse gewesen sei, sagte das Kind wimmernd: Vater hat mich mit dem Hammer geschlagen. Gegen 12 Uhr nachts ist das Kind seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Gründe für die schreckliche Tat sind nicht direkt in materieller Not zu suchen, da das Wohlfahrtsamt weitgehend gefordert hatte. Ursache wird die Zerrüttung der Ehe sein. Der 49-jährige Spies war früher sehr vermögend. Einem Verufe ist er in den letzten Jahren nicht nachgegangen. Das Ehegattenverhältnis — die Frau ist 20 Jahre jünger — ist darauf zurückzuführen, daß sich die Eheleute nicht in die veränderte Vermögenslage haben finden können. Schon öfters war es zu Tätlichkeiten gekommen, in deren Folge auch die Frau die Scheidung der Ehe angestrengt hat. Der Mann ist zur Zeit noch nicht vernunftfähig.

— **Sünterod.** Zwei Schweine verbrannt. Hier brach in den Stallungen des Schneiders Ausmeier ein Feuer aus. Der Brand konnte eingedämmt werden, doch verbrannten dem Mann zwei fette Schweine.

Wie liegen die Finanzverhältnisse bei den Gemeinden? Die Fürsorgelasten steigen von Monat zu Monat ganz erheblich und werden bei der zu erwartenden weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage und Aussteuerung zahlreicher Arbeitslosen- und Krümmungsstützungsempfänger im kommenden Winter eine kaum tragbare Höhe erreichen. Auf der anderen Seite werden die Einnahmen die Staatsansätze noch nicht annähernd erreichen, auch wird kaum damit zu rechnen sein, daß Reich und Länder die Gemeinden durch Zuschüsse erheblich entlasten werden. Die Ausschöpfung aller Steuermöglichkeiten wird daher leider nicht zu umgehen sein. Die höchstzulässigen Zuschläge zur Bürger- und Biersteuer kommen bereits in den meisten Gemeinden des Kreises zur Erhebung.

Das Gastwirtschaftsgewerbe ist nur noch schwach beschäftigt, da der Fremdenverkehr für das Jahr 1931 endgültig vorbei ist. Infolge der Geldknappheit sind die Lokale allenthalben nur schwach besucht, wodurch manche Existenz immer mehr dem Abgrund entgegengeführt wird.

In der Textilindustrie ist durch Einstellung von Arbeiterinnen in Feudingen eine Belebung eingetreten.

Wieder geht ein Wirtschaftsjahr der Landwirtschaft zur Neige. Reich war in diesem Jahr die Ernte an Vorkorn, Hackfrüchten, Futtermitteln, Obst und Gemüse. Auch die Wälder spendeten im Uebermaß Beeren, Pilze und Früchte für Menschen und Tiere. Viele Hoffnungen wurden auf der anderen Seite für den Bauer zurückgelassen. Die Ernteschäden waren erst jetzt, nachdem ein großer Teil gedroschen war, zu übersehen. Die Kartoffelernte konnte als gut bezeichnet werden. Anfangs war nur wenig Nachfrage nach guten, gelbfleischigen Speisepotatofeln. Die Preise bewegten sich deshalb zum größten Teil unter den Gesteuerungskosten. Die Nachfrage hat sich erst in der vergangenen Woche gesteigert, der gegenüber nur ein knappes Angebot stand, sodaß die Preise merklich anstiegen. In einigen Betrieben lagern noch Saatkartoffeln, für deren Umbau unsere Wittgensteiner Klima- und Bodenverhältnisse besonders günstig sind.

Für die Winterhilfe hat die Landwirtschaft beigeleutet, was in ihren Kräften stand. Große Kartoffelmengen und sonstige Lebensmittel wurden fast in allen Orten des Kreises gesammelt. Doch eins sei noch zu bemerken. Nachdem die schweren Arbeiten, namentlich bei der Kartoffelernte beendet sind, kommen täglich Leute aus den Städten, die den Bauer einer Spende wegen auffuchen. Wie mancher hätte zur Zeit der Ernte mithelfen können und so wieder mehr Verständnis für die Lage der Landwirtschaft gewonnen und die Arbeit erleichtern helfen.

Die Preise für Zucht- und Schlachtvieh sinken immer weiter. Die Ueberzeugung, daß die Landwirtschaft eine der wichtigsten Bestandteile der deutschen Gesamtwirtschaft ist und daß ihre bedrohliche Lage auch die Gesamtwirtschaft in Mitleidenschaft zieht, sollte allen Konsumenten in Stadt und Land zu denken geben. Der Ertrag der Arbeit wird immer geringer und der Pleitegeier zieht immer engere Kreise um den Wittgensteiner Bauernhof.

— **Burg (Dillkreis).** Todessturz vom Brückengeländer. Das fünfjährige Söhnchen Helmut der Familie Juhlender von hier fand einen tragischen Tod. Der Junge vergnügte sich mit mehreren Altersgenossen beim Spiel, wobei er von der etwa zwei Meter hohen Mauer der Umbachbrücke herunterfiel. Neben schweren Kopfverletzungen, die eine Ueberführung des Kindes in die Gung'sche Privatklinik in Herborn erforderlich gemacht hatten, trat eine Blutvergiftung, so daß dem Kinde sein Leben nicht erhalten werden konnte.

12 Kinder müssen aus den Betten geholt werden. In Baisweil im Allgäu brach in dem Anwesen des Kreuzbauern Ludwig Maier Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über das Wohnhaus und den Stall ausbreitete. Die 12 Kinder der Familie schliefen noch und mußten aus den Betten heraus dem Feuer enttriften werden. Burfen, die vom Kirchweihfest nach Hause kehrten, entdeckten den Brand, über dessen Ursache nichts näheres bekannt ist.

Lebensmittelgeschäft in Effen-Vorfeld geplündert. Im Stadtteil Vorfeld in Effen drang eine etwa 40 Mann starke Horde in eine Verkaufsstelle des Konsumvereins „Selbsthilfe“ ein, nachdem sie die Eingangstür zertrümmert hatte. Sie entwendete Lebensmittel aller Art. Was die Plünderer nicht mitnehmen konnten, wurde vernichtet. Sie warfen Eier gegen die Wand, zertrümmerten Lebensmittel und flüchteten.

Zwei Vergleite tödlich verunglückt.

Kabbod, 23. Oktober. In der Morgensicht verunglückten auf der Zeche Kabbod die beiden Hauer Roehr und von der Straße durch herabfallende Gesteinsmassen tödlich. Trotz sofortiger Bergungsarbeiten gelang es nicht mehr, die Verunglückten lebend zu bergen.

Ueberfall auf Nationalsozialisten.

Frankfurt a. M., 22. Oktober

In der Nacht zum Donnerstag wurden etwa 15 Nationalsozialisten aus Vorsh auf der Landstraße Heppenheimer Vorsh überfallen. Es wurden insgesamt 40 Schüsse auf die Nationalsozialisten abgegeben. Die Ueberfallenen hatten zahlreiche Schwere- und Leichtverletzungen. Der Druggist Werner Jost aus Vorsh erhielt einen Schuß in den Rücken. Sein Zustand ist bedenklich. Noch in der Nacht wurden von Kriminalbeamten Vernehmungen vorgenommen. Die Täter verschwanden nach dem Ueberfall auf Fahrrädern.

Drei Arbeiter im Kalkbunter ertrinkt.

Trostberg (Bayern), 22. Oktober.

In den Bayerischen Städtischen eingezeichnete sich ein schweres Gasunglück, das drei Todesopfer forderte. Ein Fabrikarbeiter, der in einen eisernen Kalkbunter stieg, wurde von den darin befindlichen Gasen betäubt, ebenso ein nachfolgender Meister und ein weiterer Arbeiter. Die mit Sauerstoffapparaten arbeitenden Rettungsmannschaften konnten zwar die drei Leute sofort an die Luft bringen, doch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Einer der Getöteten hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern.

Besicht und besucht die Lokal-Obstschau im Kurhaus Kohlstädt in Laasphe am Sonntag den 25. Oktober 1931.

Buntes Allerlei.

Verkehrswerbung tut not!

Der deutsche Fremdenverkehr braucht dringend, wenn er über diese wirtschaftlich kritische Zeit hinwegkommen soll, ohne zu erliegen, Pflege und Förderung. Der Hauptausstoß für den Fremdenverkehr, in dem die am deutschen Fremdenverkehr beteiligten Organisationen zusammengeschlossen sind, wandte sich daher an die Vertreter der öffentlichen Meinung. Reichsminister a. D. Dr. Hamm, der Vorsitzende des Hauptauschusses und zugleich der Leiter des Bundes Deutscher Verkehrsverbände, legte mit eindringlichen Worten dar, daß der Fremdenverkehr innerhalb des deutschen Wirtschaftslebens eine wichtige zentrale Stellung beanspruchen könne. Für die deutsche Wirtschaft sei es gerade in dieser Zeit von größter Wichtigkeit, welche Einnahmen Deutschland durch die in unserem Lande reisenden Ausländer auf der Habenseite verbuchen könne, und welche Verluste durch Auslandsreisen von Deutschen die deutsche Zahlungsbilanz auf der Sollseite zu tragen habe. Ohne Zwangsmassnahmen gegen Auslandsreisen das Wort zu reden, sei eine Propaganda unter dem Schlagwort „Reist in Deutschland!“ notwendiger als jemals. Die allgemeine deutsche Verkehrswerbung, wie sie in vorbildlicher Weise von der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr im In- und Auslande durchgeführt werde, müsse ergänzt werden durch die spezielle Verkehrswerbung aller Interessenten, aus wirtschaftlichen wie auch aus kulturellen Gründen.

*** Die neue Damen-Hutmode. Aus Naturschutzkreisen wird uns geschrieben: Es ist allgemein bekannt, daß die Verwendung von Vogelfedern als Ausputz für Damenhüte für die Vogelwelt höchst bedenkliche Folgen hat und daß manche Vogelart der Gefahr der Ausrottung nahe gekommen ist. Aus diesem Grunde haben Natur- und Vogelfreunde seit Jahrzehnten den Kampf gegen die mörderische Hutmode geführt. Dem Eingreifen des Naturschutzes war es zu verdanken, daß die Verwendung von Federn als Hut schmuck sehr stark zurückgegangen ist. Die neue Hutmode greift nun in größerem Umfange wieder auf die Vogelfedern zurück, so daß neue große Gefahren für die heimische und ausländische Vogelwelt heraufbeschworen werden. Auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt kann die Einfuhr von Vogelfedern nicht gebilligt werden. Das beste Mittel, um das Aufkommen dieser neuen Hutmode zu verhindern, ist die Verfeinerung der mit Federn geschmückten Hüte durch die Frauenwelt selbst, sofern es sich nicht um Federn aus Straußenfarmen oder Federn häßlicher und nicht schuhbedürftiger Vögel handelt.

— Was soll man dem Kanarienvogel füttern? Als Futter kommt in erster Linie allerbestes, süßes, vollkörniges Rübsamen in Frage. Bitterer, staubiger, und zusammengekrümpelter Rübsamen schadet dem Vogel. Man gebe ihm täglich einen knappen Eßlöffel, dazu etwas Mischfutter (Glantz- und Jogenanntes Singfutter). Jeden Tag gebe man ihm eine Futterbeigabe, abwechselnd z. B. ein Stückchen Feige oder Dattel, süßen Apfel, etwas hartgekochtes Ei, ein Blättchen rohen Salat oder Löwenzahn oder Bogelmieze (in trockenem, reinem Zustande). Eine nützliche Nahrung ist auch gutaussgereifter Wegerichsamen. Leckereien, wie Kuchen, Zucker usw. gebe man ihm nicht, auch keinen Hanf. Letzterer ist durchaus schädlich. Nur während der Mauser erhält der Vogel etwas Hanf, der die Federn heraustrreibt. Käfig und Sitzstangen sollen öfters mit kochendem Wasser be- gossen und gereinigt werden, damit kein Ungeziefer, haupt- sächlich Milben, sich einnistet.

Die wertvollsten Männer in Amerika.

In den Vereinigten Staaten und in Kanada gibt es 391 Personen, die den Wert ihres Lebens auf über 1 Million Dollar einschätzen und die auch das Geld haben, Prämien für Versicherungen in dieser Höhe zu bezahlen. Die Zahl dieser riesigen Versicherungsverträge ist sogar im Steigen begriffen, denn im vergangenen Jahr hatten nur 264 Versicherungsnehmer Versicherungen auf über 1 Million Dollar abgeschlossen. Am höchsten versichert von allen Amerikanern ist Pierre S. du Pont mit 7 Millionen Dollar. Ihm folgen: John C. Martin in Philadelphia mit 6.540.000 Dollar, William Fox in New York mit 6.500.000, S. L. Dillon in New York mit 6 Millionen, Marshall Field 3., Chicagos Warenhauskönig mit 5.500.000, R. B. Peterson in Danton mit 5.481.000, Joseph M. Schenk in New York mit 5.250.000 Dollar. Auf 5 Millionen Dollar sind versichert: Adolf Zutor, Jesse S. Lasky, die drei Multi-millionäre Boof, Walter P. Chrysler und J. S. Rand; 185 der 391 Millionenversicherungen lauten auf genau 1 Million Dollar.

Keller und Getränke.

Viel Spaß macht man jetzt die Wahrnehmung, daß Obst- und Traubenwein nicht wintergemäß rechtzeitig gären. Der Fehler liegt meist an nichtfachmännischer Behandlung des Kellers, der nicht die zur Gärung notwendige Wärme aufweist. Unter einer Wärme von 15 bis 16 Grad wird der edle Saft kaum in Gärung kommen, besonders in diesem Jahre, wo die Früchte infolge des nassen Jahrganges nicht den nötigen Zuckergehalt und die zur Gärung notwendigen Stoffe aufweisen. Wichtig ist vor allem, daß man an warmen Tagen Türen und Kellerfenster öffnet und die warme Luft ein- dringen läßt. Bei anhaltendem schlechten, kälterem Wetter kann man sich auch mit künstlicher Erwärmung der Keller- räume oder damit behelfen, daß man 10 oder 20 Liter eines Fahnhaltigen vorwärmt (auf circa 40 Grad) und diese dann wieder dem Fahnhalt zusetzt, wonach die Gärung sich einstellt und beschleunigt wird. Neuerdings werden auch elek- trische Heizschläuche verwendet. Wein- und Apfelmist wird, wie es sich heuer vielfach zeigt, bald nach dem Kellern glanzhell und nimmt das Aussehen von altem glodenreinem Getränk an. Der Besitzer darf sich aber dadurch nicht irreführen lassen, denn meist kommt der Saft erst nach 8 bis 10 Tagen zur Gärung. In solchen Fällen ist es zu empfehlen, das Getränk umzurühren. Durch eine solche Bewegung erhält der Gärstoff Anreiz und kommt zur Wirksamkeit. Nicht übersehen werden darf in diesem Jahre auch das sorgfältige Auslesen von an- gefallenen Früchten, die nachteilig auf den Gärungsprozess wir- ken. Neue Getränke lassen sich auch auf ihren Wert prüfen. Setzt man neue Getränke einen oder mehrere Tage der Luft aus, so zeigt sich mitunter, daß das Getränk „umsteht“ und eine braune Färbung annimmt. Ein solcher Stoff wird meist als verfallen gelten können.

Für die uns anlässlich unserer Silber- hochzeit erwiesenen Aufmerksam- keiten danken recht herzlich

August Afflerbach u. Frau.

Erndtebrück, den 23. Oktober 1931.



Kriegerverein Laasphe.

Am Sonntag den 25. Oktober 1931, abends 8 Uhr findet in der Turnhalle ein

„Abend der Winterhilfe“

statt. Der Ertrag ist reiflos für unsere notleidende Be- völkerung bestimmt.

Den Kameraden wird der Besuch dieser gemeinnützigen Veranstaltung dringend empfohlen.

Laasphe, den 22. Oktober 1931.

Der Vorstand.



Laasphe Schützenverein

Auf Einladung des Ausschusses für die Winterhilfe, bitten wir unsere Mitglieder, sich am Sonntag den 25. ds. Mts., abends 8 Uhr

in der Turnhalle stattfindenden „Abend“ recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Zur Düngung empfehlen wir:

Düngerkalk, neu eingetroffen

Kali

Thomasmehl

Ausgabe 13 14 Uhr u. 16 1/2—18 Uhr

im Lager Bahnstraße.

Landwirtschaftliche

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft

für Laasphe und Amt Banse eGmbH.

Der Vorstand.

Knyffhäuser-Jugendgruppe des Kriegervereins Erndtebrück.

Ab Samstag den 24. Oktober veranstalten wir im kleinen Saale des Hotel Patti, Erndtebrück, ein

großes öffentliches Preisschießen.

Es wird geschossen jeweils am Samstag und Sonntag bis einschl. Sonntag den 15. November, und zwar Samstags von 8—11 Uhr abends und Sonntags von 1 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends mit Luftbüchse auf automatisch selbstanzeigende Zimmerkugelscheibe auf 8 m Entfernung. Das Schießen ist beendet am Sonntag den 15. November, nachm. 6 Uhr, die Preisverteilung findet am gleichen Tage, 9 Uhr abends, statt. Das Schußgeld beträgt 30 Pfg. für 3 Schuß.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Woher kommen die Namen unserer Haustiere?

Unsere Haustiere verdanken wir in der Hauptsache Ader- hain und Viehzucht treibenden Völkern, die in der jüngeren Steinzeit, also ungefähr 7000 bis 2000 vor unserer Zeit- rechnung vom Osten zu uns kamen. Bis dahin lebten bei uns nur herumstreifende Jäger. Eine wichtige Erwerbung war das Hausrind, das in der Hauptsache in Asien durch Zähmung des Auerochsen gewonnen wurde. Der Ochse hat seinen Namen vom Indischen usfan und der Stier vom Lateinischen taurus. Die Herkunft des Namens Kuh ist unerklärt, Kalb bedeutet soviel wie „Junges von Tieren“. In der jüngeren Steinzeit züchtete man auch eine kleinere Form, das sogenannte Dorf- und Einwäldchen. Ein wichtiges Wirtschaftstier aus ältester Zeit ist das Schwein, gezüchtet aus dem Wildschwein. Auch beim Schwein züchtete man zwei Arten, ein größeres und ein kleineres. Das letztere war klein- köpfig und hochbeinig. Der Name Schwein ist verkleinert aus Sau, die ihren Namen vom lateinischen sus hat, des- halb heißt die Sau auch im Althochdeutschen, gesprochen bis etwa 1100, Su. Auch das Schaf finden wir unter den Haus- tieren der jüngeren Steinzeit. Die Herkunft des Namens ist nicht aufgeklärt, ebenso derjenige der Ziege nicht. Nach den vielen Resten, die man von den Ziegen gefunden hat, muß sie besonders beliebt bei den damaligen Völkern gewesen sein. Der Hund wird im Gotischen, d. h. älteste germanische Laut- stufe, hinhnan, das heißt so viel wie fangen, jagen, ge- nannt. Das Pferd jagte in unserer Gegend in der jüngeren Steinzeit noch wild herum und wurde erst später gezüchtet; sein Name kommt vom lateinischen veho fahren, führen.

Nervös?

DANN: KAFFEE HAG

Der bekannte koffeinfreie Kaffee Hag ist in nach- stehenden Geschäften stets frisch erhältlich:

L. Dresler, Laasphe
J. L. Hammer jr., „
Frau W. Hoth, „

Fr. Meß Wwe., Laasphe
J. J. Meß, „
Wittg. Drogerie
Max Hinf, „



Jungdeutscher
Orden
Bruderschaft
Laasphe.

Teilnahme an dem
Abend der
Winterhilfe
am Sonntag, den
25. Oktober in der
Radt. Turnhalle.



Freiwillige
Feuerwehr
Laasphe.

Uebung

Sonntag den 25. d. Mts.
auf Schloß Wittgenstein.
Antreten der Wehr vorm. 7.30 Uhr
bei Rnierzim.
Der Brandmeister.

Autofahrten

Fernruf 100.

Ein Waggon

Weißkraut, Rotkraut, Wirsing
und rote Speisekarotten trifft
heute ein. Verkauf morgen Samstag.

Weißkraut Zentner 2.— RM.
Rotkraut „ 4.— „
grüner Wirsing „ 5.— „
Speisekarotten „ 4.50 „

Safeläpfel, außerlesene Ware, das
feinste, was es gibt, alle Sorten
von 6 Mk. an.

Pastorenbirnen, Winterware, 8 Pf.

Chr. Klinkert, Laasphe
Bahnhofstr.

Fernruf 79.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

21. S. n. Trin., 25. Oktober.

Vorm. 10 Uhr: P. Heynen.

„ 11 1/2 „: Kinder Gottesdienst.

„ 10 Uhr in Niederlaasphe: Gottes-

dienst u. Abendmahlsfeier P. Bauer.

Nachm. 2 Uhr in Puderbach P. Bauer.

„ 2 „ in Laasphehütte

P. Heynen.

Samml. f. d. Erneuerung unserer Kirche.

Kath. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, den 25. 10. 1931,

vormittags 8 Uhr.

Gewinnauzug

1. Klasse 38. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Rote und die Weiße Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 21. Oktober 1931

Am der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M.
gezogen

2. Gewinne zu 100000 M. 396259
2. Gewinne zu 50000 M. 87106
2. Gewinne zu 10000 M. 372596
3. Gewinne zu 5000 M. 219483
4. Gewinne zu 3000 M. 131420 352568
4. Gewinne zu 2000 M. 93110 204949
26. Gewinne zu 1000 M. 12359 12497 154075 173723 214639 238937
253296 255621 291418 314611 314942 333414 344802
38. Gewinne zu 800 M. 22680 47060 49558 61634 130274 159983
174498 175105 188907 216072 219526 228903 232899 277769 310986
350665 370512 394588 394583
48. Gewinne zu 500 M. 684 25144 83596 88595 100298 101936
124091 142078 152585 158705 175887 181929 206449 211033 218467
223089 240566 326658 329885 334286 342057 353399 356511 371061

Am der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M.
gezogen

4. Gewinne zu 5000 M. 305271 312823
10. Gewinne zu 3000 M. 41763 63049 79280 282879 344740
12. Gewinne zu 2000 M. 62276 116281 125861 171896 189917
198089
22. Gewinne zu 1000 M. 14943 91565 109271 143974 155900 168481
180580 189662 254395 286153 342884
38. Gewinne zu 800 M. 26938 61093 130623 133233 135935 150705
168199 188721 204393 225591 302066 304513 307915 310183 313805
317770 326548 334685 354558
56. Gewinne zu 500 M. 2141 7808 9025 15686 17722 28862 32855
70400 73192 77084 109916 112045 135171 153159 179296 220874
226903 227307 228146 280531 230626 280964 289437 308616 348315
353061 388124 396415

Unser Körpergewicht.

Ueber das Körpergewicht des Menschen sind zahlreiche
Tabellen aufgestellt worden. Es wechselt je nach dem Alter,
Geschlecht, Ernährungszustand und der Größe des Menschen.
Es ist bekannt, daß zwischen dem Körpergewicht und der
Körperlänge gewisse Beziehungen bestehen. Bis zum 25. Le-
bensjahr ist das Längenwachstum des Menschen einer fort-
währenden Vergrößerung unterworfen. Mit dem 25. Lebens-
jahr gelangt es zum Abschluß. Das Körpergewicht verhält
sich so, daß es ebenfalls bis zum 25. Lebensjahr allmählich
zunimmt, dann vom 25. bis zum 60. Jahr ungefähr stehen
bleibt, um bis zum 90. Jahr langsam ein wenig wieder
abzunehmen. Aus der Körperlänge kann man nun das Kör-
pergewicht und umgekehrt berechnen, vorausgesetzt, daß diese
Länge eine proportionierte, das Gewicht aber ein dem nor-
malen Ernährungszustand entsprechende ist. So hat man aus-
gerechnet, daß das Körpergewicht in Kilogramm gleich ist
der Körperlänge in Zentimetern, wenn man von der Zen-
timeterlänge des Körpers 100 abzieht. Einem Körpergewicht
von 70 Kilogramm würde demnach eine Körperlänge von
170 Zentimetern entsprechen.